

Hambauer, Verena. 2025. Islamophobie, Islamfeindlichkeit oder Islamkritik. Zur Validität von Items in standardisierten Umfragen. In der Reihe: Politische Kultur in den neuen Demokratien Europas. Hrsg.: Detlef Pollack, Gert Pickel, Joerg Jacobs und Olaf Müller. Springer VS.

Zusammenfassung der Dissertationsschrift

von Verena Hambauer

Titel: Islamophobie, Islamfeindlichkeit oder Islamkritik

Zur Validität von Items in standardisierten Umfragen

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung
2. Die Validität von Items
3. Begriffe und Definitionen in der Forschung zu den Einstellungen gegenüber Islam und Muslim*innen
 - 3.1 Islamophobie
 - 3.2 Islamfeindlichkeit
 - 3.3 Muslim(en)feindlichkeit
 - 3.4 Antimuslimischer Rassismus
 - 3.5 Islamkritik
 - 3.6 Zusammenfassung und Konsequenzen
4. Die Operationalisierung der Begriffe, die Items zur Messung von Islam- und Muslim*innenfeindlichkeit und deren Validität
5. Kritik aus der Wissenschaft an der Operationalisierung der Begriffe
6. Die Items für die Kognitiven Interviews
 - 6.1 Die GMF-Studien
 - 6.2 Die Mitte-Studien
 - 6.3 Die weiteren Items für die Kognitiven Interviews
 - 6.4 Zusammenfassung
7. Das Kognitive Interview
 - 7.1 Definitionen
 - 7.2 Planung von Kognitiven Interviews – Stichprobenauswahl, -zusammensetzung, und -größe
 - 7.3 Die Auswertung Kognitiver Interviews

- 7.4 Kognitive Interviews zur Überprüfung der Validität von Items
- 8. Das Forschungsdesign
 - 8.1 Der Stichprobenplan
 - 8.2 Die Rekrutierung
 - 8.3 Die realisierte Stichprobe
 - 8.4 Umsetzung der Interviews
 - 8.5 Durchführung der Kognitiven Interviews
 - 8.6 Das Auswertungskonzept
- 9. Die Datenauswertung
 - 9.1 Deskriptive Beschreibung der Stichprobe
 - 9.2 Fazit zur Stichprobe
 - 9.3 Transkription der Kognitiven Interviews
 - 9.4 Die qualitative Auswertung der Kognitiven Interviews
 - 9.5 Die Schlüsselkategorien
 - 9.6 Die Gruppeneinteilung anhand der Schlüsselkategorien
 - 9.7 Auswertung der einzelnen Interviews und Gruppenbildung
 - 9.8 Vergleich der standardisierten Antworten nach den Kriterien der Stichprobe
 - 9.9 Das Pattern Coding
 - 9.10 Regressionen
- 10. Fazit
 - 10.1 Zusammenfassung der Ergebnisse und Limitationen
 - 10.2 Gesamtfazit und Ausblick
- 11. Literaturverzeichnis
- 12. Anhang

Zusammenfassung

In der Dissertation mit dem Titel „Islamophobie“, „Islamfeindlichkeit“, „Islamkritik“? – Zur Validität von Items in standardisierten Umfragen‘ steht die Validität von 16 ausgewählten Items zur Erforschung von Islam- bzw. Muslim*innenfeindlichkeit im Vordergrund. Aufgrund uneinheitlicher Konzepte, verschiedener Definitionen, einer Vielzahl an Items mit teils sehr unterschiedlichen Ergebnissen im Bereich der Einstellungsforschung zu Islam und Muslim*innen scheint eine Auseinandersetzung mit der Qualität bzw. Validität von Items von Nöten.

Neben der Validität stehen drei weitere Unterfragen im Fokus der Arbeit: 1) Lassen sich die vier Gruppen (Islamophobe, pessimistisch-Kritische, optimistisch-Kritische und Kulturrelativisten) aus der quantitativen Forschung (Leibold und Kühnel 2008) in den erhobenen quantitativen und qualitativen Daten wiederfinden? 2) Lassen sich die Unterschiede aus der quantitativen Forschung in Hinblick auf das Antwortverhalten der Befragten anhand der fünf Stichprobenkriterien (Geschlecht, Alter, Bildung, Wahlabsicht und Migrant*innenanteil in der Wohnumgebung) wiederfinden? 3) Gibt es Inkonsistenzen im Antwortverhalten zwischen dem standardisierten Fragebogen und dem Kognitiven Interview? Wenn ja, was folgt aus den Inkonsistenzen?

Um die Validität – konkreter die Inhaltsvalidität – zu überprüfen und um die drei Unterfragen beantworten zu können, wurden von Juli 2017 bis April 2018 30 Kognitive Interviews im Berliner Bezirk Spandau durchgeführt. Anhand Kognitiver Interviews ist es möglich, zu untersuchen, welche Assoziationen Befragte mit den vorliegenden Items haben und ob die Intentionen der Itementwickler*innen zu den Antworten der Befragten passen. In dieser Arbeit wurden zudem Kognitive Interviews mit deskriptivem Ansatz mit einem Mixed-Methods-Ansatz kombiniert, da auch zusätzlich ein standardisierter Fragebogen zu politischen und gesellschaftlichen Einstellungen und zur Soziodemographie der Befragten erhoben wurde und die Arbeit auf quantitative Studien aufbaut.

Die Auswertung der Hauptforschungsfrage und der Unterfragen erfolgte anhand der Constant Comparative Method (CCM), Mittelwertvergleichen, Regressionen und dem Pattern Coding.

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass von den 16 geprüften Items zwölf eingeschränkt valide und vier nicht valide sind. Des Weiteren kann Unterfrage 1 mit einem Ja beantwortet werden. Die vier Typen, die Leibold und Kühnel (2008) identifizierten, konnten auch in dieser Studie unter Berücksichtigung der Antworten auf die Items und der Kognitiven Interviews gefunden werden. Unterfrage 2 lässt sich tendenziell ebenfalls mit ja beantworten: Bivariat hat

das Geschlecht keinen Einfluss auf die Islam- bzw. Muslim*innenfeindlichkeit, das Alter, die Wahlabsicht und der Migrant*innenanteil haben einen positiven Einfluss auf die Islam- und Muslim*innenfeindlichkeit, d.h. je höher das Alter, je rechter die Wahlabsicht und je höher der Migrant*innenanteil im Wohnumfeld, desto islam- bzw. muslim*innenfeindlicher sind die Befragten. Die Bildung hingegen hat einen negativen Einfluss auf die Islam- und Muslim*innenfeindlichkeit, d.h. je höher die formale Bildung, desto niedriger die Islam- bzw. Muslim*innenfeindlichkeit. Im multivariaten Regressionsmodell haben nur noch die Bildung einen negativen und die Wahlabsicht einen positiven Einfluss auf die Islam- und Muslim*innenfeindlichkeit. Unterfrage 3 wurde anhand des Pattern Codings beantwortet. Hierbei wurde eine Tabelle erstellt, die die Antworten der Befragten im standardisierten Fragebogen mit ihren Antworten im Kognitiven Interview verglich und auf Konsistenzen bzw. Inkonsistenzen prüfte, mit dem Ergebnis, dass manche Items gänzlich anders verstanden werden als intendiert. Diese eignen sich somit nicht als Items zur Erfassung von Islam- und Muslim*innenfeindlichkeit, weshalb auch von ihnen abgeraten wird.

Schlussendlich lässt sich festhalten, dass kein Item einzeln als valide betrachtet werden kann, aber zusammen „funktionieren“ sie im Sinne der Gruppeneinteilung. Gerade die Extreme, Islamophobe und Kulturrelativisten, könnten folglich anhand von Umfragen adäquat erfasst werden. Weitere Validitätsprüfungen von Items scheinen in Hinblick auf die Ergebnisse dringend notwendig.